

# **Neujahrsempfang 2019**

**Am Sonntag, den 13.01.2018 im Stadtsaal Klösterle  
(es gilt das gesprochene Wort)**

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,  
liebe Gäste,

**Das Alte abgelegt,  
das Neue angefangen,  
wer am Ende Vergangenes versteht,  
kann Neues erst empfangen!**

Unbek. Autor

Die Gedanken dieser Worte eines unbekanntes Autors darf ich an den Anfang des Neujahrsempfangs für das Jahr 2019 stellen. Vergangenes verstehen und ablegen, Neues anfangen und akzeptieren gehört zum Jahreswechsel, an dem man sich Glück und Erfolg, Gesundheit und Zufriedenheit wünscht. Wir, meine Gattin und ich, schließen uns diesen Wünschen an, möge uns Gottes Segen und der Wunsch nach Frieden auch durch das neue Jahr begleiten – durch ein Jahr wichtiger Entscheidungen für Europa und der Bundesrepublik Deutschland, wenn zum 29.03.2019 der Brexit Realität werden sollte oder am 26.05.2019 die Europawahl stattfindet, und auch einem besonderen Jahr für Nördlingen, denn neben den traditionellen Veranstaltungen findet im September das Stadtmauerfest und ab dem 21. Juni das Jubiläum „800 Jahre Nördlinger Mess“ statt.

Dieses Ereignis bildet den zentralen Inhalt des Festvortrages von Dr. Sponsel im Anschluss an meine Rede.

Das Orchester des Theodor-Heuss-Gymnasiums unter der Leitung von Andreas Nagl begleitet uns musikalisch durch den Neujahrsempfang und hat Sie, liebe Gäste mit einem Stück aus „Music for the Royal Fireworks“ von Georg Friedrich Händel begrüßt.

Im Namen meiner Gattin und auch persönlich begrüße ich Sie sehr herzlich und bin sehr erfreut, dass Sie unserer Einladung so zahlreich nachgekommen sind und damit Ihr Interesse und Ihre Verbundenheit mit unserer Stadt zum Ausdruck bringen.

Die Stadt – unsere Stadt – was macht dieses politische und seit Jahrhunderten bestehende Gebilde aus?

Sind es allein die Häuser, die klerikalen oder profanen Gebäude, die Straßen, Gassen und Plätze?

Nein, es sind in erster Linie und vorrangig die Menschen, die hier wohnen, arbeiten, ihre Freizeit verbringen – kurz gesagt – alle die hier leben! Dieses Leben gestaltet sich so bunt, ist so reich an Facetten und viele kleine Mosaiksteine runden das Bild der Stadt ab, weil Bürgerinnen und Bürger sich ehrenamtlich einbringen im Stadtrat, in den kirchlichen Gremien, in sozialen und kulturellen Netzwerken, im Sport, in der Musik, in der Bildung oder in einer Selbsthilfegruppe!

Deshalb lebt diese Stadt, sie ist attraktiv, denn seit zehn Jahren hat die Einwohnerzahl um 1040 Bürger zugenommen und sie bietet würdige Bedingungen für alle, die sich gegenüber der Gemeinschaft und in der Gemeinschaft verantwortlich fühlen. Sie ist ein Ort der Menschlichkeit und der Hoffnung auch für Asylbewerber und Flüchtlinge, sie ist ein Ort der Migration und der Integration, schließlich leben Menschen aus über ca. 40 Nationen mit uns und sie ist ein Ort der Inklusion für Menschen mit Behinderung.

Sie ist auch ein Ort der Solidarität und des Miteinanders, was die Spendenfreudigkeit zu Gunsten unserer Stiftung“ Nördlinger Hilfe in Not“ oder die Spenden zugunsten der „Nördlingen Schule in Uganda“ beweist.

Zum Bild der Stadt gehören aber auch ein betriebs- und volkswirtschaftliches Umfeld, Firmen und Unternehmen im Mittelstand genauso wie im Handwerk oder im Handel, weil sie uns Arbeit, Einkommen und positive Lebensbedingungen garantieren.

Leider bekommt dieses Idealbild zusehends Risse:

Wir spüren eine Ambivalenz zwischen Politikverdrossenheit auf der einen Seite und dem nachvollziehbaren Anspruch der Bürger auf Teilhabe an Entscheidungen der politischen Gremien auf der anderen Seite. Solange diese Aktivitäten auf der Basis unseres Grundgesetzes beruhen, sind sie grundlegende Bestandteile unseres demokratischen Verständnisses. Aber das Erstarken bestimmter politischer Kräfte bedeutet eine Gefahr für unsere Demokratie:

Wenn Schüler aufgefordert werden, Ihre Lehrer zu denunzieren, wenn Minderheiten durch unberechtigte Vorwürfe diskreditiert werden, wenn die Pressefreiheit bekämpft wird, dann darf das nicht unter den Deckmantel einer angeblich demokratischen Gesinnung hingenommen werden.

Wir brauchen auch weiterhin - wenn ich schon über das Jahr 2020 hinausdenke – viele Menschen, die unsere Gesellschaft politisch mitgestalten. Wir alle, die wir heute und morgen in dieser Stadt leben, sind deshalb aufgerufen, sich für die mehr als 70 Jahre andauernde Periode des Friedens und der Freiheit einzusetzen. Und wenn diese lebendige Gemeinschaft in Gefahr gerät, haben wir die Pflicht aufzustehen und dagegen zu halten - auch hier in unserer Heimat, auch hier in unserer Stadt Nördlingen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, nochmals gilt ein herzlicher Gruß Ihnen allen.

Es hat sich bei den Neujahrsempfängen der Stadt inzwischen als guter Brauch eingeführt, dass jedes Jahr Personen oder Gruppen eingeladen werden, die in dieser Stadt eine besondere Bedeutung für das Gemeinwesen haben.

In diesem Jahr habe ich Frauen und Männer eingeladen, die im Bereich der Pflege in unserem Stiftungs Krankenhaus tätig sind.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
eine gute Betreuung und Pflege im Falle der Krankheit ist berechtigter Wunsch und Anspruch jedes Menschen.

Wir möchten mit der heutigen Einladung den Fokus auf die Bedeutung der Pflegeberufe im Allgemeinen und der Krankenpflege im Besonderen richten. Trotz aller modernen Medizintechnik sind es die Menschen - und hier neben den Ärztinnen und Ärzten vor allem die Krankenpflegerinnen und Krankenpfleger - die das menschliche Gesicht eines jeden Krankenhauses verkörpern.

Wer heute in der Pflege arbeitet, muss nicht nur körperlich und seelisch robust sein, sondern auch in der Lage sein, komplizierte Technik einzusetzen und erhebliche Verwaltungs- und Dokumentationsaufgaben durchzuführen.

Pflegeberufe auszuüben heißt auch, ordentlich zupacken zu können. Man braucht eine gewisse Kraft und körperliche Ausdauer, wenn man erwachsene Menschen stützen, umbetten oder hochheben muss. Und die Belastbarkeit muss nicht nur eine körperliche, sondern auch eine psychische sein.

Ihnen, sehr geehrte Krankenpflegerinnen und Krankenpfleger, wird neben all dem Einfühlungsvermögen, eigene Stabilität und nicht zuletzt viel Geduld abverlangt. Und wie wohltuend und wertvoll eine kurze Ansprache, eine menschliche Zuwendung sein kann, kann Jeder bestätigen, der schon einmal in einem Krankenhaus Genesung gesucht hat.

Ein freundliches Lächeln, ein verständnisvoller Blick, ein kurzes Gespräch - das wirkt oftmals mehr als Medikamente.

Sie, liebe Pflegekräfte, lassen den Patienten eine vernünftige, respektvolle und würdevolle Versorgung zukommen.

Das Thema Pflege ist in den letzten Monaten wieder verstärkt in den Fokus der Öffentlichkeit geraten. Auch die Verantwortlichen unseres gKU haben eine vielbeachtete Pflegeoffensive gestartet, um zusätzliche Pflegekräfte zu gewinnen und Ruhestandseintritte auszugleichen.

Es ist klar, dass nicht Jeder pflegen kann, aber Jeder von uns kann von heute auf morgen auf Pflege im Krankenhaus angewiesen sein.

Die Pflege braucht deshalb den Stellenwert, der ihr zukommt - nicht nur finanziell, sondern auch immateriell. Wir müssen dafür sorgen, dass der Pflegeberuf attraktiv bleibt und wird.

Denn unter guten Rahmenbedingungen ist die Krankenpflege ein wunderbarer Beruf, aber nur, wenn ausreichend Kolleginnen und Kollegen an der Seite sind und die Vergütung auskömmlich ist. Die Gesellschaft sollte sich daher darauf besinnen, wie kostbar Pflegekräfte sind. Dies soll auch die heutige Einladung zum Ausdruck bringen.

Ihnen, meine sehr geehrten Damen und Herren Pflegekräfte aus unserem Stiftungs Krankenhaus, darf ich herzlich für Ihre Arbeit danken.

Die Hinwendung zum schwächeren, zum kranken, zum alten Menschen hält unser Gemeinwesen im innersten zusammen. Sie ist gelebter Sozialstaat und die tagtägliche Einlösung des Grundrechts der Menschenwürde.

Und diese Hinwendung hat in der Stadt Nördlingen eine lange Tradition - in den Vereinigten Wohltätigkeitsstiftungen, die einen wichtigen Teil der Sozialgeschichte dieser Stadt widerspiegelt und aus der auch unser Stiftungs Krankenhaus hervorgegangen ist.

Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren Pflegekräfte, schreiben den gegenwärtigen Teil dieser Sozialgeschichte unserer Stadt fort. Ihnen ist es zu verdanken, dass die Patienten im Nördlinger Stiftungs Krankenhaus hervorragend versorgt werden und Nördlingen somit eine soziale Stadt ist und bleibt.

Nochmals herzlichen Dank, dass Sie heute unsere Einladung angenommen haben!

Den Rückblick möchte ich mit einigen allgemeinen Anmerkungen einleiten:

Die vor einem Jahr abgegebenen Prognosen der führenden Wirtschaftsforschungsinstitute gingen für das Jahr 2018 von einem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts in Deutschland zwischen 2,0 und 2,6 % aus. Nach einem empfindlichen Dämpfer im dritten Quartal, das den ersten Einbruch der gesamtwirtschaftlichen Leistung gegenüber dem Vorquartal seit über dreieinhalb Jahren mit sich brachte, wird für das abgelaufene Jahr nur noch mit einem Wachstum zwischen 1,6 und 1,8 % gerechnet. Damit steht fest, dass die besonders hohen Wachstumsraten des Vorjahres bis auf weiteres der Vergangenheit angehören und die deutsche Wirtschaft in den kommenden Jahren wohl mit einer etwas geringeren „Schlagzahl“ vorankommen wird.

Diese Entwicklung spiegelt sich auch in den Finanzen unserer Stadt entsprechend wider:

1. Während im Rechnungsjahr 2017 noch eine Zuführung an den Vermögenshaushalt mit 7,3 Mio. EUR erzielt werden konnte, kommt die Hochrechnung der Stadtkämmerei für 2018 nur noch auf einen Zuführungsbetrag von rd. 6 Mio. EUR. Damit liegt gegenüber dem Vorjahr ein Minus von 1,3 Mio. EUR vor. Im Vergleich zu der im Haushaltsplan 2018 ausgewiesenen, vorsichtigen Zuführungsrate von 2,7 Mio. EUR ist allerdings erneut ein kräftiges Plus gegeben.

2. Das Aufkommen aus unserer wichtigsten Einnahmequelle, der **Gewerbsteuer**, belief sich auf 16 Mio. EUR, und übertraf damit das Vorjahresergebnis um ca. 150.000 EUR. Der Haushaltsansatz wurde damit um 1 Mio. EUR übertroffen, wobei dieser Betrag exakt einer vorzeitig geleisteten Zahlung eines Unternehmens entspricht, die eigentlich erst in 2019 zur Vereinnahmung angestanden hätte. Wie Sie wissen, fließt mehr als die Hälfte der Gewerbesteuerereinnahmen über den Finanzausgleich an den Landkreis bzw. den Staat wieder ab.
  
3. Der Gemeindeanteil aus der **Einkommensteuer** entwickelte sich mit einem Ergebnis von 11,6 Mio. EUR ebenfalls positiv. Die Steigerungsrate im Vergleich zum Rechnungsjahr 2017 belief sich auf 7,8 % und konnte damit allerdings nicht mehr an die im Jahr 2017 zu verzeichnende, besondere Dynamik anknüpfen.

Auf der **Ausgaben-Seite** zeigte sich, dass eine Vielzahl der Ausgaben-Ansätze zunehmend ausgereizt ist und wenig Spielräume gegeben sind. Allerdings lagen bei vier Ausgabegruppierungen, nämlich

- den Personalaufwendungen
- dem Grundstücks- und Gebäudeunterhalt
- den Gebäude-Bewirtschaftungskosten und
- den Geschäftsausgaben

auch größere Einsparungen vor. Letztlich haben diese Einsparungen, gemeinsam mit der höheren Gewerbesteuer, zur deutlichen Verbesserung des Ergebnisses im Verwaltungshaushalt gegenüber der Haushaltsplanung beigetragen.

Im **Vermögenshaushalt** konnten wichtige Maßnahmen realisiert werden. Viele davon sind ja bereits in dem von uns an alle Haushalte verteilten Jahresrückblick bzw. im heutigen Filmbeitrag enthalten, so dass ich an dieser Stelle – stellvertretend für alle Projekte und Maßnahmen – lediglich ein Projekt nochmals erwähnen möchte, das mir besonders am Herzen lag: nämlich die **Fertigstellung der „Eisenbahnunterführung Wemdinger Straße“**. Die enge, gefährliche Röhre aus grauer Vorzeit gehört damit endgültig der Vergangenheit an. Für die Bürgerinnen und Bürger unseres bevölkerungsreichsten Stadtquartiers, dem „Wemdinger Viertel“, ist damit endlich eine verkehrssichere und vor allem fußgänger- und radfahrerfreundliche Anbindung an das Stadtzentrum gegeben. Besonders hervorheben möchte ich, dass sowohl der Zeit-, als auch der Kostenrahmen exakt eingehalten werden konnte, was bei Projekten in dieser finanziellen Dimension heute beileibe keine Selbstverständlichkeit mehr ist.

Insgesamt haben wir im letzten Jahr **Investitionen** in einer Größenordnung von rd. **12,8 Mio. €** getätigt, wobei die Investitionstätigkeit unserer Stadtwerke in diesem Betrag noch nicht eingerechnet ist. Im Vergleich zu Städten unserer Größenordnung lagen damit wiederum überdurchschnittliche Investitionsausgaben vor, die auch unseren heimischen Betrieben zu Gute kamen. Die **Abwicklungsquote** der im Haushalt eingeplanten Investitionen, incl. Haushaltsausgaberesten, belief sich auf vergleichsweise „moderaten“ **44,91 %**.

Nach umfangreichen Diskussionen konnte der Stadtrat im vergangenen Jahr auch **wichtige Weichenstellungen** für Projekte vornehmen, die erst in den nächsten Jahre ihren Niederschlag finden werden. Hier einige **Beispiele**:

a) Erweiterung und Sanierung **Hallenbad** mit Sauna

Nach Wiederaufnahme des Projektes in den städt. Finanzplan wurde die Planungs- und Standortalternativen im Juli 2018 ausführlich im Stadtrat diskutiert. Die weiteren Planungs-überlegungen wurden dann allerdings durch einen am 31.07.2018 veröffentlichten Projektaufruf für das Bundes-Förder-Programm „Sanierung kommunaler Einrichtungen in den Bereichen Sport, Jugend, Kultur“ konterkariert, das eine zusätzliche Bundesförderung von bis zu 4 Mio. EUR eröffnete, allerdings mit einem äußerst knappen Antrags-Zeitfenster. Nach Durchführung einer Bürgerversammlung und Diskussion im Stadtrat haben wir eine umfangreiche Projekt-Skizze erstellt und die Generalsanierung und Erweiterung des bestehenden Hallenbades sowie die Sanierung der Mehrzweckhalle in diesem Bundesförderprogramm angemeldet. Wegen der vielfachen Überzeichnung des Programms wurde die eigentlich bereits für Oktober 2018 vorgesehene Projektauswahl verschoben. Zwischenzeitlich hat der Haushaltsausschuss des Dt. Bundestages das Förderprogramm um 100 Mio. EUR aufgestockt, allerdings auch ein neues Bewerbungszeitfenster eröffnet. Nach derzeitigem Kenntnis-Stand sollen die zum Zug kommenden Bewerbungen im März 2019 ausgewählt werden. Angesichts der Qualität unserer Projekt-Skizze und der Dringlichkeit unserer Maßnahme bin ich guter Dinge, das unsere Bewerbung zum Zug kommt !

b) Erweiterung der **Mittelschule** und der **Grundschule Mitte**

Auf den Weg gebracht haben wir außerdem die aufgrund der fehlenden Klassenzimmer dringend notwendige Erweiterung der **Mittelschule** und der **Grundschule Mitte**. Gerade bei der letztgenannten Maßnahme war die Entscheidung aufgrund des sensiblen Bau-Umfeldes inmitten unserer Altstadt nicht einfach. Nach umfangreicher Diskussion hat sich der Stadtrat schließlich für die Variante „V2 – Satteldach mit Lichthof“ entschieden, die die Vorgaben der Altstadtsatzung einhält. Nach derzeitigem Sachstand werden beide Maßnahmen im Jahr 2020 baulich anlaufen.

c) Schaffung von **preisgünstigen Wohnungen** auf dem ehem. BayWa-Gelände

In einem nicht offenen Realisierungswettbewerb zur Planung optimaler Bedingungen für soziale und barrierefreie Wohnungen sind die Voraussetzungen für den Baubeginn für spätestens 2020 möglich. Auf dem ehemaligen Baywa-Areal werden 51 Wohnungen errichtet, die zusammen mit dem Vorhaben der gemeinnützigen Baugenossenschaft die Wohnraumsituation verbessern werden.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, im folgenden Filmbeitrag werden wir Ihnen einige Ereignisse nochmals in Erinnerung rufen.

## Film

## **Nun aber zum neuen Jahr 2019:**

Die bereits angelaufenen Haushaltsberatungen lassen erkennen, dass uns die nächsten Jahre finanziell vor große Herausforderungen stellen. So kommt die „Liste der gesetzten Maßnahmen“ für die nächsten vier Jahre auf Investitionen mit einer kaum vorstellbaren Gesamtsumme von **74 Mio. EUR**.

Angesichts dieser Zahl, die einen massiven Schuldenanstieg unserer Stadt bedeuten würde, dürfte klar sein, dass der Stadtrat an die noch zu treffende Entscheidung zur Aufnahme zusätzlicher 45 Projekte – diese summieren sich auf weitere 18 Mio. EUR – einen besonders strengen Maßstab anlegen muss.

Es sind ohnehin Zweifel angebracht, ob das für 2019 angesetzte Investitionsvolumen von 20 Mio. EUR administrativ zu bewältigen ist. Bei prognostizierten, jährlichen Zuführungsraten von ca. vier bis fünf Mio. EUR wäre eine erhebliche, ja **massive Neuverschuldung** die logische Konsequenz. Sofern die Stadt bei der Bundesförderung für das Hallenbad zum Zuge kommen sollte, muss deshalb vor Projektbeginn der Bürgerschaft offengelegt werden, durch welche Maßnahmen der verbleibende Eigenanteil von mehr als 8 Mio. EUR dauerhaft finanziert werden kann.

Die finanzielle Belastung von Städten unserer Größenordnung ist durch die immens hohen Investitionsvolumina ablesbar. In zunehmendem Maße trägt unter anderem der extreme Baukostenanstieg dazu bei, dass wir kaum noch unsere Pflichtaufgaben erfüllen können. Neben den hohen Schulbauinvestitionen z. B. Erweiterung Mittelschule, Erweiterung der Grundschulen zu offenen Ganztagschulen, digitales Klassenzimmer sind weitere investitionsstarke Aufgabenfelder zu beackern.

Einige Beispiele möchte ich hier anführen.

1. Die erfreuliche Geburtenentwicklung in unserer Stadt – im Durchschnitt der letzten Jahre jährlich knapp 200 Geburten und damit rd. 30 Geburten mehr als im langjährigen Durchschnitt – erfordert weitere Investitionen in **Krippen-, Kindergarten- und Hortplätze**. Im derzeitigen Entwurf des Finanzplans der nächsten vier Jahre sind für diese Zielsetzung Investitionszuschüsse in einer Größenordnung von 7,5 Mio. EUR vorgesehen, u.a. für den Neubau der Kindertagesstätten **St. Michael** und das **Familienzentrum Maria Stern**. Auch wenn es sich hier um Einrichtungen in nicht städtischer Trägerschaft handelt, ist in erster Linie die Stadt bei den Baukosten gefordert, weil diese aus dem lfd. Betrieb heraus nicht finanziert werden können. Zudem ist die eigentlich großzügige Praxis der Stadt, 100 v.H. der zuwendungsfähigen Kosten zu übernehmen, wegen der **zunehmenden Diskrepanz zwischen den tatsächlichen Baukosten und den zuwendungsfähigen Kosten** nicht mehr ausreichend, d.h. die Stadt muss zusätzliche Investitionszuschüsse bereitstellen. Ebenso wie auch bei den Schulbaumaßnahmen wird deshalb der nach Abzug der staatlichen Fördermittel für die Stadt verbleibende Finanzierungsanteil ständig höher.
2. Eine weitere Zusatzaufgabe für Städte und Gemeinden ist mit der **Schaffung preisgünstigen Wohnraumes** für unsere Bevölkerung verbunden. Fast 500 vorliegende Bewerbungen um bezahlbare Wohnungen sehen wir als Ver-

pflichtung zum Handeln an. Leider gilt auch in diesem Bereich: Trotz guter staatlicher Förderung müssen eigene Finanzmittel zur Kostendeckung eingesetzt werden.

3. Eine weitere Zusatzbelastung ist für die Stadt durch die **Abschaffung der Straßenausbaubeiträge** erwachsen, weil die im Raum stehende, finanzielle Kompensation von staatlicher Seite bei weitem nicht ausreichend sein wird. Nach den uns vorliegenden Informationen ersetzen die der Stadt gewährten Pauschalen in etwa lediglich 50 Prozent der bisher vereinnahmten Beiträge. Von einer Kompensation der weggefallenen Straßenausbaubeiträge kann somit keine Rede sein!
4. Stadtrat und Verwaltung arbeiten seit Jahren nachhaltig und energisch an den Standortfaktoren unserer Stadt, zu denen auch leistungsfähige Breitbandnetze, die die Grundlage für die digitale Zukunft von Wirtschaft und Gesellschaft darstellen, zählen. Wir wollen den privaten Haushalten und den Unternehmen in Nördlingen flächendeckend eine gute Breitbandversorgung anbieten, um die Potenziale und Chancen der Digitalisierung in allen Bereichen ausschöpfen zu können.

Oft wird in der Diskussion um eine zeitgemäße DSL-Versorgung vergessen, dass die Städte und Gemeinden nach gültiger Rechtslage zunächst überhaupt nicht zuständig sind für diese den Gesetzen der Marktwirtschaft unterliegenden Dienstleistungen.

Wenn die Stadt Nördlingen und andere Kommunen hier tätig werden, ist dies nur im engen Rahmen der mit der EU abgestimmten Förderprogrammen von Bund und Land möglich.

Die sich hier bietenden Fördermöglichkeiten bei der Finanzierung der sog. Wirtschaftlichkeitslücke an Telekommunikationsunternehmen hat die Stadt von Anfang an aktiv genutzt. Neun von zehn Stadtteilen wurden in den letzten Jahren mit dem Förderprogramm I des Freistaates erschlossen: Kosten insgesamt 446.000 Euro, Zuschuss des Freistaates 100.000 Euro. Die Erschließung des Gewerbegebietes „An der Lach“ mit Glasfaser (Kosten 86.000 Euro, Zuschuss des Freistaates 46.000 Euro) ist abgeschlossen. Zudem haben die Telekommunikationsunternehmen eigenwirtschaftlich (also ohne städtischen und staatlichen Zuschuss) die Erschließungssituationen der Stadt wesentlich verbessert, z. B. durch den Ausbau der Anschlüsse der Dt. Telekom mit Vectoring-Technik oder über die bessere Nutzung der bestehenden Kabelanschlüsse von Vodafone.

Derzeit sind wir dabei, im Rahmen des Förderprogramms II des Freistaates die letzten verbliebenen „weißen Flecken“ (die Weiler und Gehöfte) mit leistungsfähigem Internet zu erschließen.

Im Rahmen eines Förderprogramms der Bundesrepublik wurde ein Masterplan zur Verlegung von Leerrohren erstellt und gefördert (Nördlingen ist dabei übrigens nur eine von drei Landkreiskommunen die dieses Angebot aufgegriffen hat).

Zusammenfassend bleibt festzustellen, dass durch den energischen Einsatz von Stadtrat und Verwaltung in der Zwischenzeit der Großteil der Privathaushalte und Betriebe mit Downloadleistungen von ca. 50 Mbit pro Sekunde zeitgemäß ausgestattet sind. Es wurde nichts verpasst, sondern im Rahmen der Fördermöglichkeiten gehandelt.

Richtig ist aber auch, dass wir mit der Aufgabe der Breitbanderschließung zukünftig erst dann fertig sein werden, wenn jeder Haushalt und Gewerbebetrieb einen Glasfaseranschluss bis ins Haus hat. Dies wird nun Aufgabe der Förderprogramme von Bund und Land in der nächsten Generation sein. So enthalten die Koalitionsverträge sowohl der Bundesregierung als auch der Landesregierung als Ziel sog. Gigabit-Netze mit Glasfaser bis 2025 zu installieren. Wir sind gespannt, welche Förderprogramme auf uns zu kommen, wobei wohl klar sein dürfte, dass die Realisierung dieser Vorhaben ohne kommunalen Eigenanteil nicht möglich sein werden. Dieser liegt natürlich bei der geplanten Erschließung mit Glasfaserhausanschlüssen weit höher als bei der bisher höherwertigen Erschließung, die im Rahmen des Förderprogramms I durchgeführt wurde.

Da wir sehr wohl wissen, dass die Anforderungen an die Datenmengen steigen, werden wir auch in Zukunft diese Aufgabe als zentral begreifen und sind gespannt, welche Unterstützung Bund und Land uns hier anbieten.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, es gäbe noch viele Beispiele aufzuzeigen, z.B. die **E-Mobilität, den Klima- und Umweltschutz oder die Digitalisierung in Verwaltungsbereichen** usw., wo wir Städte und Gemeinden in die Pflicht genommen werden, ohne dass uns gleichzeitig eine auskömmliche Finanzausstattung bereitgestellt wird.

**Aus Sicht der Kommunen wäre deshalb eine Verbesserung der Leistungen aus dem Kommunalen Finanzausgleich des Freistaates Bayern**, z.B. eine deutliche Aufstockung des Kommunalanteiles am allgemeinen Steuerverbund bzw. des FAG-Fördersatzes, dringend notwendig, um die Handlungsfähigkeit der Städte und Gemeinden für die Zukunft sicherzustellen.

Mit dieser klaren Forderung darf ich zum letzten Abschnitt meiner Ansprache überleiten:

Allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern, allen Verantwortlichen in Wirtschaft und Handel sozusagen allen Brückenbauern in unserer Gesellschaft danke ich für ihre wertvollen Beiträge zum Wohle der Stadt Nördlingen. Mein besonderer Dank gilt den Abgeordneten des Deutschen Bundestages Herrn Ulrich Lange, den Abgeordneten des Bayerischen Landtags den Mitgliedern des Bezirkstages sowie Herrn Landrat Stefan Rößle und den Mitgliedern des Kreistages. Bei den Damen und Herren des Stadtrates bedanke ich mich sehr herzlich, weil sie viel Zeit und Verzicht einbringen, ca. 60 Sitzungen absolvierten, bei vielen Terminen anwesend waren und sich sehr engagiert für die Belange unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger einsetzten. Den beiden stellvertretenden Bürgermeistern Herrn Landenberger-Schneider und Frau Gebert-Löfflad danke ich für ihre Loyalität und gewissenhafte Unterstützung im Amt.

Auch gilt mein Dank meinen Mitarbeitern in der Verwaltung, in den Stadtwerken und in den Einrichtungen wie z. B. dem TCW, in unserem gkU und in den vereinigten Wohltätigkeitsstiftungen. Großen Respekt zolle ich den Personen, die sich ehrenamtlich in unserer Stadt engagieren und unsere Stadt, wie ich eingangs versucht habe darzulegen, zu einer liebens- und lebenswerten Gemeinschaft werden lassen.

**Das Alte abgelegt,  
das Neue angefangen  
wer am Ende Vergangenes versteht,  
kann Neues erst empfangen!**

Unbek. Autor

Fangen wir das Neue gemeinsam an und empfangen **Neues** im Jahr 2019.